



Hermann Buslei, Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung Staat am DIW Berlin

SIEBEN FRAGEN AN HERMANN BUSLEI

»Ein Drittel der Unternehmen hat von 2006 bis 2011 durchgängig Gewinne erzielt«

1. Herr Buslei, wie haben sich die Unternehmensgewinne in Deutschland in den letzten Jahren entwickelt? Ich habe den Zeitraum von 2006 bis 2011 betrachtet. In diesem Zeitraum sind die auf einem hohen Niveau liegenden Gewinne in der Wirtschafts- und Finanzkrise zunächst eingebrochen. Sie haben sich dann aber in der Summe der Gewinne wieder deutlich erholt.
2. Auf welcher Datenbasis beruht das Ergebnis Ihrer Untersuchung? Ich nehme insgesamt drei Datenquellen zur Hand. Die Auswertungen beruhen auf Auswertungen der deutschen Bundesbank, einer Datenbank, die die deutsche Bundesbank führt und auf der Körperschaftsteuerstatistik. Zudem führe ich eine eigene Berechnung auf Basis der Dafne-Datenbank, einer Handelsbilanzdatenbank durch. Nach allen drei Datenquellen zeigt sich, zumindest in der Tendenz, eine recht ähnliche Entwicklung für die Summe der Gewinne
3. Welche Vorteile bieten die Dafne-Daten? Die Dafne-Datenbank zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass sie eine sehr große Zahl an primär erhobenen Handelsbilanzabschlüssen hat. Die Zahl ist etwa vergleichbar mit der Körperschaftsteuerstatistik. Dort werden allerdings Steuerbilanzabschlüsse erhoben und diese können sich unterscheiden.
4. Wie groß ist die Zahl der Unternehmen, die in den letzten Jahren Verluste zu verzeichnen hatten? Der Anteil der Verlustunternehmen hat sich in dem betrachteten Zeitraum um etwa 30 Prozent bewegt. Im Jahr 2009 lag er etwas darüber bei 34 Prozent. Interessant ist, dass der Anteil der Verlustunternehmen nicht so stark schwankt wie die Entwicklung der Gewinne. Das deutet darauf hin, dass die durchschnittlichen Verluste in der Wirtschafts- und Finanzkrise stark angestiegen sind.
5. Waren alle Unternehmen gleichermaßen von den Verlusten betroffen? Ein Indikator ist hier zum Beispiel die Zahl der Verlustjahre, die ein Unternehmen in diesem Zeitraum hatte. Diese Anzahl habe ich im Längsschnitt bestimmt. Dabei stellt sich heraus, dass etwa 30 Prozent der Unternehmen drei und mehr Jahre an Verlusten aufweisen und etwa ein Drittel der Unternehmen gar keine Jahre mit Verlust aufweist. Der Anteil der Unternehmen mit mehreren Verlustjahren ist in den einzelnen Branchen verschieden. Insbesondere das Gastgewerbe, aber auch die öffentlichen und privaten Dienstleistungen sind von vielen Verlustjahren betroffen. Weniger Verlustjahre haben zum Beispiel die Energie- und Wasserversorgung.
6. Geht es mittlerweile allen wieder besser? Der Anteil der Unternehmen, die Verluste aufweisen, ist in den Folgejahren wieder zurückgegangen. Aber es sind auch nicht alle Unternehmen gleich gut wieder aus der Finanzkrise hervorgekommen. Ich habe Unternehmen auch danach unterschieden, ob sie in den Jahren 2008 und 2009 in einen Verlust geraten sind und wie sie sich dann in der Folge entwickelt haben. Dabei zeigt sich, dass von den Unternehmen, die in der Finanzkrise Verluste erlitten haben, ein höherer Teil auch in einem der Folgejahre wieder einen Verlust aufweist. Man kann die Probleme aber nicht kausal auf die Finanzkrise zurückführen, weil es sein kann, dass der Grund für die Verluste woanders zu suchen ist, zum Beispiel in einem schlechten Risikocontrolling.
7. Was bedeuten Ihre Ergebnisse für künftige wirtschaftspolitische Weichenstellungen? Die Analysen zeigen, dass es dauerhaft einen gewissen Anteil an Unternehmen mit Verlusten gibt und dass diese Verluste für einen Teil der Unternehmen über mehrere Jahre andauern. Dies könnte man in der Wirtschaftspolitik, unter anderem in den Rahmenbedingungen beachten. In der Steuerpolitik würde es sich anbieten, den Verlustrücktrag flexibler zu gestalten. Das heißt also, den Zeitraum für den Rücktrag von Verlusten in ein gewinnreiches Vorjahr zu erweitern und auf mehrere Jahre auszudehnen. Das würde die Lage der Unternehmen möglicherweise wesentlich verbessern.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
81. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Dr. Kati Krähnert
Prof. Karsten Neuhoﬀ, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sabine Fiedler
Dr. Kurt Geppert

Redaktion

Renate Bogdanovic
Andreas Harasser
Sebastian Kollmann
Dr. Claudia Lambert
Dr. Anika Rasner
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Prof. Dr. Martin Gornig

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74, 77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01806 – 14 00 50 25,
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.